



GENIE UND HANDWERK

DR. WOLFGANG METKA IST SCHÖNHEITSCHIRURG UND DAMIT TEIL EINER INDUSTRIE DER ÄUSSERLICHEN PERFEKTION. DER WIENER, DESSEN GROSSE LEIDENSCHAFT EIGENTLICH DIE BILDENDE KUNST IST, SPRACH MIT UNS ÜBER GEFAHREN, KÜNSTLERISCHE ANSPRÜCHE UND ETHISCHE GRUNDWERTE SEINES BERUFSSTANDES.

Sie sind Schönheitschirurg, kann man diese Bezeichnung so stehen lassen?

Naja, ich habe auch keine bessere, obwohl sie einen etwas negativen Beigeschmack hat. Vielleicht wäre ‚ästhetischer Chirurg‘ besser. Das Wort „Schönheitschirurg“ ist weder geschützt noch genau definiert, weil sich jeder so nennen kann.

Um gut zu sein, muss man meiner Einschätzung nach aber mindestens zehn Jahre lang Chirurgie betrieben haben. Und es gehört noch mehr dazu: Psychologie und ein gewisses künstlerisches Auge. Man muss die Schönheitschirurgie als kleine Ecke bezeichnen: Es gibt die Medizin, in der Medizin die Chirurgie, in der wiederum die plastische Chirurgie, und davon ist die Schönheitschirurgie wiederum ein Teil.

Ich will eine Band aus den Achtzigern als Motto unseres Gesprächs ausrufen: ‚Genie und Handwerk‘. Wo würden Sie Ihren Berufsstand und sich selbst zwischen diesen beiden Polen sehen?

Der liegt sicher näher beim Handwerk, weil für gewöhnlich ein Patient mit einer klaren Idee für zum Beispiel eine passende Nase zu mir kommt. Es bedarf dann eines soliden Handwerks, um gemeinsam zu ergründen, welche Nase denn am besten passt, denn bei den meisten Leuten kann man aus einer Nase vier bis fünf andere machen. Also muss man die zuerst mal zeichnen.

Dann gehen wir davon aus, dass ich zu Ihnen komme und meine tatsächlich nicht so perfekte Nase operieren lassen möchte, ohne konkrete Vorstellungen zu haben. Wie gehen Sie die Sache dann an?

Zuerst würde ich Sie fragen, wie lange Sie schon daran denken.

10 Minuten.

Dann würde ich Sie natürlich nicht operieren. Wenn jemand wirklich das Problem einer schrecklichen Nase hat, würde er nie so schnell einen Chirurgen aufsuchen, leidet man aber seit Jahren darunter, ist das Problem auf jeden Fall ernst zu nehmen.

Dann würde ich schauen, dass wir zuerst zu verlässlichen Fotos von einem Berufsfotografen kommen, um Bilder im Maßstab 1:1 zu haben, von rechts, links und vorne. An diesen Bildern zeichnen wir dann. Das ist deshalb schlau, weil man sich selbst auf einem Foto ein bisschen fremd vorkommt, zum Spiegel kann man schlechter Distanz aufbauen. Dann wird gezeichnet, was wir gemeinsam haben wollen.

Wie groß ist da der Spielraum zwischen den Wünschen des Patienten und Ihrem künstlerischen Ansatz, wie weit können Sie Ihre eigene Idealvorstellung einbringen?

Wir wollen keine Statue machen, die wir dann im Burggarten ausstellen können. Sie ist die Hauptperson, nicht ich.

Oder er.

Oder er, es sind aber hauptsächlich Frauen. Der Patient steht im Vordergrund, meine künstlerische Leistung besteht darin, herauszufinden, was in den Augen des Patienten zu ihm passt. Der alte Sokrates nannte das eine „Geburtshilfesituation“, der hat auch mit den Leuten diskutiert, um das Beste aus ihnen herauszuholen.

Ein großer Unterschied besteht auf jeden Fall darin, ob ein Chirurg Eingriffe vornimmt, die das Aussehen betreffen, oder ob zum Beispiel Hals-Nasen-Ohren-Ärzte fünf Tage die Woche ganz etwas anderes machen und dann vielleicht Freitag Nachmittag so etwas machen. Deshalb ist eben auch der Begriff ‚Schönheitschirurg‘ nicht geschützt.

Ihr öffentliches Auftreten hat weniger einen medizinischen denn einen künstlerischen Touch. Haben Ihre Kunden das Gefühl, sich in die Hände eines Künstlers zu begeben?

Ich hoffe, dass das der Grund ist, warum Leute kommen! ‚Das selbe‘ könnten sie anderswo billiger bekommen. Wie man zu seiner Nase kommt, kann sehr unterschiedlich sein. Andererseits ist schon sehr viel Präzision im Spiel, denn es ist mir schon gelungen, dass Zwillinge, die gleich aussahen – aber eben nicht schön – so zu operieren, dass sie immer noch als Zwillinge erkennbar waren, das ist gar nicht so leicht.

Was sagen Sie zu Houellebecqs These, dass Michael Jackson vielleicht der einzige wirkliche Künstler ist, weil er seinen eigenen Körper so radikal zu einem Teil seines Schaffens gemacht hat?

Ich habe mich mit Michael Jackson nicht so intensiv beschäftigt, aber ...

merkt habe, dass sie mir nicht die Wahrheit gesagt hat. Die hat mir ein Foto gezeigt und wollte aussehen wie ihre Freundin. Hinterher bin ich draufgekommen, dass sie einen Mann beeindruckt wollte, dessen Freundin die Frau auf dem Foto war. Der Eingriff war also eigentlich sinnlos. Später hat sie sich dann aufgeregt und wollte einen Prozess.

Aber genau so etwas wäre ein Grund, warum ich persönlich einfach nicht den Mut hätte, Ihren Beruf auszuüben, weil man ja doch einen erheblichen Einfluss auf das weitere Leben eines Menschen hat.

Ja, aber auf günstige Weise.

Furcht ist nie dabei?

Ich kann doch nichts dafür, wenn mich jemand belügt! Ich bin selbstverständlich immer davon ausgegangen, dass mir ein Patient auch die Wahrheit sagt.

„Wir sprechen hier von einer Möglichkeit, sich seelisch und körperlich wohl zu fühlen, deshalb hat jede Schönheitsoperation auch einen therapeutischen Aspekt.“

Oder, umgekehrt: Führen solche Fälle für Sie zu weit, weil die Schäden an seinem Gesicht irreversibel sind? Man kommt ja an Michael Jackson als Sinnbild für ausufernde plastische Chirurgie fast nicht vorbei ...

Ich halte ihn ja für einen großen Künstler, nachdem für ihn in chirurgischen Belangen alles so unglücklich gelaufen ist, tut er mir eigentlich leid. Aber was Sie sagen, ist schon faszinierend, dass er sich als ganze Person in seine Kunst eingebracht hat, so habe ich das noch nie gesehen.

Soweit das bisher durchgeklungen ist, geben Sie also Acht, sich selbst nicht als Künstler zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen. Sonst müsste man als Kunde ja fürchten, dass sie sich in Gesichtern selbst verwirklichen wollen.

Die Berechtigung für die Existenz von Schönheitschirurgen ist, dass man auf den einzelnen eingeht, das ist überhaupt die Grundlage der Medizin. Es ist immer der Aspekt dabei, der Seele zu helfen.

Wenn sich jemand die Brust vergrößern lässt, dann muss dieser Patientin doch wirklich etwas abgehen, sonst würde sie doch nicht so viel Geld ausgeben. Wir sprechen hier von einer Möglichkeit, sich seelisch und körperlich wohl zu fühlen, deshalb hat jede Schönheitsoperation auch einen therapeutischen Aspekt.

Wenn Sie von Ihrer eigenen Unsicherheit betreffend der Motive Ihrer Patienten sprechen, spielt da auch die Angst mit, später Schwierigkeiten zu bekommen? Bewegt man sich nicht auf Messers Schneide, wenn man einerseits seinen Beruf erfüllen will oder muss und doch nie weiß, wie es denn genau im Kunden aussieht, ob er den Eingriff wirklich will?
Wenn ich mir nicht sicher bin, operiere ich nicht, das ist eine der Grundregeln.

Aber es wird ja bestimmt trotzdem schon im Nachhinein Ungereimtheiten gegeben haben ...

Naja, da fällt mir zum Beispiel eine Patientin ein, bei der ich hinterher ge-

Aber da stellt sich doch auch immer die Frage, wie sehr man von anderen, zum Beispiel vom Partner, beeinflusst wird.

Jaja, aber wenn ich das merke, operiere ich nicht. Es kommen Frauen zu mir, die mit größeren Brüsten einen Scheidungstermin verhindern wollen. Eine solche Operation würde ja nie den gewünschten Zweck bringen. Wegen solchen Fällen rede ich auch vorher lange mit den Leuten und frage zuerst: ‚Wie lange denken Sie schon daran?‘ Eine Frau hat mir gesagt, sie denke schon seit 10 Jahren an eine Fettabsaugung, vor einem Monat ging die Beziehung mit ihrem Freund in die Brüche, und er hätte gesagt: [geflüstert] ‚Du hast so einen großen Arsch‘. Entschuldigung, aber sie hat das eben so gesagt. Eigentlich eine Schweinerei von dem, aber absaugen kann ich sie doch, denn sie wollte es. Also war das kein Problem. Die Frau mit den kleinen Brüsten und der Scheidung zu operieren, wäre hingegen schlecht für mich gewesen, da hätte ich keine Lorbeeren ernten können.

Davon abgesehen gibt es keine zwingenden Vorschriften, ob jetzt eine kleine oder eine große Brust schöner ist. Wenn mich jemand fragt, was denn am besten aussehen würde ...

... antworten Sie dann als Arzt oder als Mann? Oder beides?

Es geht nicht darum, was mir gefällt, sondern was Ihnen gefällt.

Aber vielleicht komme ich gerade deshalb, um Ihnen, also einem Mann und anderen Männern, zu gefallen.

Das ist dann auch falsch, es muss Ihnen gefallen.

Aber spielt die Erwartung von außen nicht trotzdem eine große Rolle?

Ein bisschen schon. Wieder eine Geschichte: Ein Mann kam jahrelang fast jedes Jahr zu mir, immer mit einer anderen Freundin, die sich aber alle sehr geähnelt haben. Er hat mir immer gesagt, seine Freundin möchte eine größere Brust haben. Später sind sie ihm alle davongelaufen. Da habe ich aber nichts Böses geahnt: Die Frauen haben ja immer gesagt, sie möchten das auch, naja ... dann habe ich es halt gemacht.